

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 280.

Dresden, Montag den 4. Dezember 1916.

27. Jahrg.

Der Siegeszug in Rumänien.

Große Beute — 8000 Gefangene. — Nachlassen der russischen Offensive in den Waldkarpathen. — Am Ostufer der Cerna eine Höhe an die Serben verloren.

(28. 12. 16.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 4. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Hermann von Bismarck.

In Sperr- und Wilschauer-Bogen gingen im Anschluß an Durchdringung englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelne gelang es, in den vorderen Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zertrümmert.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich des Desjina-Flusses gingen nach starker Gegenwehr russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden schließlich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Kavallerie an der Bistrica-Flussmündung.

Eigene Unternehmungen westlich von Karupol und südlich von Stanislaw hatten Erfolg.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen hat gestern die Angriffsfähigkeit der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewiesenen schwachen Vorstößen rufen sie sich an einigen Punkten noch auf. Gelegentlich scheitert das Abklopfen der Angriffe vergeblich zu fallen. Gravierender als der russische Druck noch an der lebendigen Front. Am Troschul-Tal gelang es dem Feinde, seine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erwießen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argeşul die Entscheidung; sie ist gewonnen.

Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu begonnen — und der auf dem Ostufer der Donau gelegenen deutschen, bulgarischen und osmanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Ruzhik kämpfende Donau-Armee von Sibiu her, die durch die westliche Flanke über Galova vordringende Armee des Generals von Szeben, die nach heftigen Kämpfen längs des Argeşul aus dem Gebirge herausstrebende Gruppe des Generalsmajors Kraft von Delmeningen und die unter Befehl des Generalleutnants

von Morgen über Compulung vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targu Jiu. Die Truppen des Generalleutnants Kraft von Delmeningen setzten von Bistritz her ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und trieben die Reste über Titu, den Abzweig der Bahnen von Bukarest auf Compulung und Bistritz, in die Arme der bewährten 41. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knodensdorf.

Auf dem linken Argeşul-Ufer, nördwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten.

Südwestlich der Stellung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenem Befehl die Absicht hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die erste Armee — standhielt, über den Neoslaw gegen den Argeşul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Kavallerie und Pioniere gelangten Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den heftigen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfässer des Gegners erleichterten die Verfolgung der Truppe.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten.

In den Tausenden von Gefangenen und den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unbeschreiblich. Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Raketenminen mit allem zugehörigen Material in unsere Hände.

Die Operationen gehen stufenmäßig weiter, neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrußa keine größeren Kampfhandlungen.

Wagebnische Front:

Ohne Einfluß auf die entscheidungsfindenden Schlagen in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde, und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

— Zum Vormarsch auf Bukarest wird aus Sofia berichtet:

Die verbündeten Truppen, besonders die Donauarmee des Generalfeldmarschalls von Radenien, marschieren mit Riesenschritten, nachdem sie alle Hindernisse überwunden haben, auf Bukarest los. Die rumänische Armee in ihrem heutigen Zustande bietet ein Bild allgemeiner Demoralisation. Ihre Truppenkörper lösen sich ohne jeden Kampf auf. Unsere Truppen stoßen auf ihrem Vormarsch überall auf zerstreute Infanteriegruppen, die ohne jeden Widerstand die Waffen niederlegen. Höchstwahrscheinlich wird diese in Auflösung befindliche Armee von dem Russenheer, das in Bereitschaft steht, ausgelöscht werden. Es wird aber eine lange Zeit in Anspruch nehmen, um die rumänischen Truppen zu reorganisieren. Die Armeen der Generale Falkenhayn und Radenien nutzen ihre Vorteile aus: in Eilmärschen heften sie sich den flüchtenden rumänischen Armeen auf die Fersen, damit sie nicht Zeit haben, sich festzusetzen und auf dem Rückzuge sich noch einmal zu stellen. Was in der Walachei jetzt geschieht, ist mit militärischem Auge betrachtet ein ideales Beispiel für eine auf die Zerschmetterung des Feindes abzielende zielbewusste Verfolgung. Diese Lage macht es zur Natürlichkeit, daß die Rumänung Bukarests mit großer Eile vor sich geht.

Nach den letzten eingelaufenen Richtigberichten wälzen sich auf den Landstraßen, die von Bukarest nach der Moldau sich hinziehen, unabsehbare Menschenzüge und Wagenkolonnen; die Eisenbahnzüge verlassen einer nach dem andern Bukarest, was auf die loylose Flucht hinweist. Festgestellt wurde, daß rumänische Gefährde die eigenen Städte ausraubt. Die Front gegen Rumänien hat bei Kriegsbeginn die Länge von 1350 Kilometer betragen, während sie jetzt nur noch eine Länge von 950 Kilometer einnimmt. Im Laufe von zehn Wochen heftiger Kämpfe sind in Rumänien 70 000 Gefangene eingebracht, 300 Geschütze erbeutet worden.

Die Einkreisung von Bukarest.

Hinter dem Argeşul, der von Norden aus den Karpathen kommend in südöstlicher Richtung zur Donau eilt, liegen die geschlagenen rumänischen Truppen die Umzingelung Bukarests aufzuhalten. Die Fortsetzung auf Rettung der moldawischen Hauptstadt hat die Partier Preise bereits aufgegeben. Temps und Zeit können finden sich damit ab, daß weder der Verlust Bukarests noch die schwere Einbuße, die Rumänien durch die unvermeidliche Preisgabe der sehr reichen Getreide- und Petroleumvorräte erleiden wird, aufzuhalten ist. In Betracht kommt nun nur die Frage: Kann der Kern der rumänischen Streitkräfte sich der Umklammerung durch die Heere der Zentralmächte entziehen? Oberstleutnant Ruzhik rechnet bereits mit einem Rückzuge bis hinter den Sereth.



Mitte auch in den Westkarpathen wird dem Rückzug des Argeşul entscheidende Bedeutung beigemessen. Aus Berlin wird dazu amtlich gemeldet: „Die Schlacht am Argeşul, nördwestlich von Bukarest, ist von der 9. Armee gewonnen. Der Kaiser hat aus diesem Anlasse in Brunnau und Elböhren am 4. Dezember kirchengebetet angeordnet.“ Auf die Stimmung in Rumänien wirkt charakteristisch eine Sofioter Mäternachricht, die von Venturien in rumänischen Deere berichtet: „Das 9. rumänische Kavallerieregiment hat den Gehorsam beim Vormarsch verweigert. Den

zur Unterdrückung der Meuterei entsandten Soldaten bot das Regiment einen förmlichen Kampf. Schließlich wich es der Übermacht und zerstreute sich in alle Windrichtungen. In den meisten Fällen von Meuterei werden die Soldaten von den Offizieren unterstützt, die der Ansicht sind, daß König Ferdinand und Bratinnu Rumänien zugrunde gerichtet haben.“

Ministerkrisen in England und Frankreich.

Die Krisengerichte wollen in London nicht verstanmen. Verschiedene Blätter behaupten, das Kabinett liege in den letzten Tagen. Wenn dies auch wohl nicht zutreffen wird, so hat sich doch die Ministerkrisen in den letzten Tagen bedeutend verschärft. Es steht aber durchaus noch nicht fest, wann bestimmte Minister infolge der gegen sie gerichteten Angriffe sich gezwungen sehen würden, zurückzutreten, darum schon das ganze jetzige Regierungssystem in Gefahr kommen würde. Nach Gerüchten, die in den Landelgängen des Parlaments umlaufen, wird Asquith als Premierminister zurücktreten. Bonar Law soll ihn vorübergehend ersetzen, bis letzterer Lloyd George Platz mache. Von anderer Seite wird wiederum gemeldet, daß Lloyd George und Bonar Law zurücktreten wollten. Welches Dispositio gibt als Grund der politischen Krise an, Lloyd George habe die Bildung eines engeren Kriegsrats unter Einfluß von Carson, aber unter Ausschluß von Asquith und Palfour vorgeschlagen.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß Asquith zum Zweite der wirksamsten Durchführung des Kriegs beschlossen habe, dem Könige zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Eine Genfer Information der Zürcher Post hält daran fest, daß die Dimission des französischen Arbeitsministers Sembat nunmehr Tatlache werden dürfte, wenn auch Sembat formell vielleicht nicht aus der Regierung ausscheidet. Die Meldung besagt ferner, daß die Unterstaatssekretariate für Lebensmittelversorgung und Munition zu Ministerien erhoben werden sollen. Andere Ministerien sollen dafür während der Kriegszeit aufgehoben werden. Ferner ständen bedeutende Änderungen in der Armeeführung bevor. Joffre soll mit ganz umfassenden Vollmachten ausgestattet und durch ihm beigeordnete Generale unterstützt werden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Genfer Meldung liegt nicht vor.

Leos den vielen Enttäuschungen, die der vielen den Franzosen und Engländern gebracht hat, und zwar überall die Kriegspartien mächtig und die Ministerkrisen entstehen mit, weil man den Ministern die Fingergelien abbricht, den strep so zu haben, daß diese Enttäuschungen nicht eintreten, nicht aber, weil sie unfähig sind, einen baldigen Frieden herbeizuführen. In ein baldiges Ende des Krieges und an einen schnellen Frieden denkt man viel weniger. So laute der englischen Arbeiterführer und Minister Henderson in einer Rede in Northampton, der Krieg könne noch lange dauern und von allen vordringenden künftigen Vorden und Forderungen. Ein Frieden, der im Deutschland anstatt wäre wäre für die Verbündeten unannehmbar. Die Parteien nie-

Gewerkschaftstaktell Dresden.

Mittwoch den 6. Dezember 1916, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Volkshauses, Ritzbergstr. 2

Versammlung

Tages-Ordnung:

Das Zivildienstpflichtgesetz und die Gewerkschaften.

Referent: Genosse Wilhelm Buck.

Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Gauleiter und die Verwaltungsmitglieder der Verbände besonders eingeladen.
Pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Werkzeugschlosser Dreher und Mechaniker

für lohnende Arbeit sofort gesucht.

Sachsenwerk :: Niedersiedlitz-Dresden ::

Sonabend den 9. und Sonntag den 10. Dezember
:: von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends ::

Großer Wohltätigkeitsbazar des Vereins Heimatkund für die Stadt Dresden

Verkauf von Arbeiten aus der Einarmigenschule,
den Lazaretten und Genesungsheimen

Gabelotterie mit vielen wertvollen Gewinnen.
Vorträge hervorragender Dresdner Künstler.
Büfett. Liebessgabenversand.

[L 155]

Musenhalle

Verstadt Lübau, Kesselsdorfer Str. 17, Straßenbahn 7, 18, 22.
Täglich abends 8.10 Uhr. Das große Familienprogramm!
Geprüfte Herzen. Originalkomödie.
Verwickelte Ereignisse. Urfolgende Stoffe.
Und der neue, vorzügliche Solist! Erstklassig! Am Donnerstag:
Ein Opfer der Eitelkeit. Neuester spann. Stoff in 3 Bildern.

Kino-Varieté Deutscher Kaiser Leipziger Straße

Film- u. Spezialitäten-Programm

- I. Fräulein Hochmut, Lustspiel in 3 Akten.
Ein medizinisches Rätsel, Detektivfilm in 3 Akten.
- II. Persönliches Auftreten des Komikers Bernhard Lezinsky, Paula Wacker, Vortragskünstlerin, Paul Schüller, Kunstschneidmaler, sowie Paros dressierte Hunde in höchster Vollendung.

Anfang 6 Uhr. 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf. Anfang 8 Uhr.
Sonntag und Feiertags 3 1/2 Uhr. [B 1810]

Zigarren

10 St. u. 75 Pf. an, 100 St. u. 6 M. an. Vorzügliche, alte, gelagerte Meriko, Vorkienland u. Sumatra 3 10 Pf., Riziken zu 10, 20, 25, 50 u. 100 St. 10 St. u. 60 Pf. an in Feldpost. [B 1304]

Rauchtabake ins Feld

in Paketen von 20 Pf. an, ausgetrocknet 1/4 Pfd. von 75 Pf. an.

Tabakspfeifen

halblange, lange und Schnappspfeifen zu billigen Preisen.

Lose der Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 1. Kl. u. 7. Dez., empfiehlt

Curt Hennig

Dresden, Freiwerder Straße 124.

Puppenwagen, Rehbettstellen, Klappwagen

bis zu 1/2 Berl. bei Zethold, Gerichtsstr. 19. Betr. Wagen laufe ob. lauliche. [B 1211]

Puppenwagen

Reh-Bettstellen, def. als billige Quelle, da kein Laden: Pflanzgasse 8, pt. in der Nähe u. Postplatz u. Am See. Große Auswahl in vier Brande. [K 867]

Alte Schallplatten

auch zerbrochene, kauft Noacks Musikhaus Bürgerstraße 8.

In Freien Stunden

Die Wochenzeitung für Arbeiterfamilien

Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Volksbuchhandlung.

Pudel

weiss, entlaufen.

30 Mark

Belohnung! Abzugeben Weintraubenstr. 13, par.

Formen, Dreher, Schleifer und Handarbeiter L 154] Bei hohem Verdienst gesucht.

Eisenwerk Coswig A.-G., Coswig i. Sa.

Tücht. Dreher u. Werkzeugmacher

werden bei hoher Löhnung und zu guten Affordabilien gesucht.
A 115] F. A. Zöblsch. Zu melden Blumenstr. 12.

Drehereivorarbeiter sowie Kontrolleure

für Gefchloßfabrikation bei dauernder Arbeit und guter Bezahlung gesucht.

Schladitz-Werke A.-G.

Zwickauer Straße 39. [L 159]

Automaten-Einsteller

für Wuttig-Automaten sofort bei guter Bezahlung gesucht.

Schladitz-Werke A.-G.

Zwickauer Straße 39. [L 156]

Wir suchen zu sofortigem Eintritt mehrere jüngere, gewetzte

Laufburschen.

Persönliche Vorstellung im Hauptkontor der

Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges.

Dresden - Striesen, Glasshütter Straße 94.

Bahnbauarbeiter

stellt ein Eisenbahn- und Tiefbauunternehmer Arthur Gebauer, Umbau der Feldbahn, meißner Eisenbahn. Zu melden beim Geschäftsmittel Hochhaus, Straßenbahnhaltestelle Eisenbahn-Unterführung. [K 215]

Königlich Sächsische Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 6. u. 7. Dezbr.

800000 Hauptgewinn

500000

300000

200000

150000

100000

Lose empfiehlt

1/10 1/5 1/2 1/1 Los

6. u. 7. Dezbr. 1916.

Preise der Lose 1. Klasse:

1/10 1/5 1/2 1/1 Los

3.- 10.- 25.- 50.- M.

Voll-Lose gültig für alle Klassen:

1/10 1/5 1/2 1/1 Los

25.- 50.- 125.- 250.- M.

Gut erhaltenes Sofa

aus Privatband zu kaufen gesucht. Off. unt. „B. 9“ a. d. Erped. d. Bl.

6 Gaukelpferd, Puppenwagen je 8 M., zu verl. Oppelsir. 13. l. r. [B 1292]

170. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

110 000 Lose, 55 000 Gewinne

26 801 000 Mark

Eventuell [A 170]

800 000

Speziell

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

Ziehung 1. Klasse:

6. u. 7. Dezbr. 1916.

Preise der Lose 1. Klasse:

1/10 1/5 1/2 1/1 Los

3.- 10.- 25.- 50.- M.

Voll-Lose gültig für alle Klassen:

1/10 1/5 1/2 1/1 Los

25.- 50.- 125.- 250.- M.

Eduard Renz

9 Annenstraße 9



Der Bergmann

ist in hohem Maße den Einflüssen von schlechter Luft und Temperaturwechsel ausgesetzt. Wie oft führen diese zu Krankheiten des Halses oder der Stimmritze, wenn nicht rechtzeitig

Wigbold TABLETTEN

als Vorbeugungsmittel Anwendung finden. Ihre wertvollen Bestandteile bewirken feine Desinfektion auf natürliche Weise. Sie schmecken angenehm, durstlösend und erfrischend.
Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien III. 1.-
Warnung vor Nachahmungen! - - - Verlangen Sie stets „Wigbold“.

Erstes Kulmbacher

Sauber gewaschene, weiße u. bunte Wäschereiste für Haushälter geeignet, kauft Julius Pintsch, Akt.-Ges., Zweigniederlassung Dresden, Semmlersstr. 15. [L 158]

Sozialdemokrat. Verein 4. Wahlkreis, Bezirk 4.

Den Genossen und Genossinnen hierdurch zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Zigarrenarbeiter

Friedrich Stolper

im Alter von 42 1/2 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. Dezember, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhofe statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten der verstorb. Nachricht, daß unser herzengutes Töchterchen

Johanna

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 9 1/2 Jahren am 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt. Die tieftrauernden Eltern:

Hilfred und Margarete Bretschneider und Bekannte.

Nur die uns bei der Beilegung unserer lieben, unsterblichen Seele

Elsa Werner

erwiesene überaus herzliche Teilnahme durch ehrenvolles Beilegen zur letzten Ruhestätte sowie für den zahlreichen Blumenbesand sagen wir unseren innigsten Dank!

Familie Schnabel.

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Paul Barthel, Dresden.

Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Max Heinecke, Dresden-Striesen.

Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Gesinnungsgenossen! Werbt für eure Volks = Zeitung!

Reichstag.

79. Sitzung, Sonnabend, den 2. Dezember, vormittags 9 Uhr.
Im Bundesrat: Dr. Heffterich, Göttinger.
Auf der Tagesordnung steht die

dritte Beratung des Vaterländischen Hilfsdienstgesetzes.

Abg. Regien (Soz.):

Der Zweck des Gesetzes ist die Auslösung der vollen Volkskraft für die Dienste der Allgemeinheit. Dafür ist einmal Voraussetzung, daß die große Masse unseres Volkes davon überzeugt ist, daß Deutschland sich in einem Verteidigungskrieg befindet, und andererseits, daß die große Masse derjenigen, die zum Hilfsdienst herangezogen werden, auch willig ihre volle Arbeitskraft einbringen. Was das erste betrifft, so wird Deutschland von einer Übermacht verdrängt und nach den Erfahrungen der letzten Jahre der mit uns im Kampfe stehenden Länder scheint es, daß für Deutschland, wenn es in diesem Kampfe niedergeworfen werden sollte, im Osten die Weichsel und im Westen der Rhein die Grenze zu bilden hätte, daß wichtige Produktionsgebiete Deutschlands genommen werden könnten. Nicht weniger gering einschätzen ist die Verletzung Deutschlands vom Weltmarkt zu verdrängen, denn darunter hätten die Arbeiter mehr als irgendeine andere Bevölkerungsdichte zu leiden. (Sehr richtig!) Wir wollen nicht, daß Deutschland wieder das wird, was es vor einem halben Jahrhundert war, ein menschenexportierendes Land, sondern wir wollen, daß Deutschland das bleibt, was es in den letzten Jahrzehnten geworden ist, ein Waren ausführendes Land. Würden die Bestrebungen unserer Gegner Erfolg haben, so wären es in der Hauptsache unsere Arbeiter, die dann in anderen Ländern ihr Brot und vielleicht ihre Freiheit suchen müßten. Wir wollen, daß Arbeit und Freiheit, in unserem Lande für die Arbeiter zu haben ist. (Sehr richtig!) Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Voraussetzung ist, daß unser Land unverletzt bleibt und nicht von dem Feind heimgesucht wird, das ein feindlicher Sieg zur Folge haben würde. Daher können wir mit vollem Recht erklären, Deutschland befindet sich mehr wie zu irgendeiner anderen Zeit des Krieges gegenwärtig in einem Verteidigungskriege. Auch unsere Säuglinge und Kinder, einschließlich der Sozialdemokraten draußen, wissen, daß es sich gegenwärtig für Deutschland um Sein oder Nichtsein, um seine Zukunft handelt. Wäre das nicht so, so wäre es ganz unverständlich, daß sie all das Ungeheuerliche, das brauchen zu ertragen vermöchten, daß sie unter dem Joch der Gefährdung, herbeigeführt in den Reihen der ganzen Welt, anzuhalten vermöchten. Nur dem Opfermut unserer draußen lebenden Säuglinge und Kinder ist es zu danken, daß dieser Widerstand hat aufrechterhalten werden können, und diesen Opfermut gibt es zu erhalten und durch dieses Gesetz zu erneuern. (Sehr richtig!) Wir wollen unsere Säuglinge und Kinder in diesem Kampfe nicht der Vernichtung unter diesem Joch von Gefährdung preisgeben, sondern wollen unsererseits dafür sorgen, daß wir unseren Feinden auch auf diesem Gebiet völlig gewachsen sind. (Sehr richtig!)

Wenn wir also dies Gesetz, das die Arbeitspflicht bringt, durchzuführen wissen wollen, so bedürftigen wir nicht etwa, damit den Krieg zu verlängern. Im Gegenteil, wir wollen den Frieden, und wir hoffen, daß die Durchführung des Gesetzes auch unsere Gegner zu dem Erkenntnis kommen werden, daß sie ihre Absicht doch nicht erreichen können. Das dürfte uns vielleicht dem Frieden näher führen. (Sehr richtig!)

Wir hoffen weiter, daß auch die Erkenntnis sich durchdringen wird, daß, wenn dieser Krieg einmal vorüber ist, wir genötigt sein werden, mit den anderen Völkern wieder Hand in Hand zu arbeiten, weil wir aufeinander angewiesen sind. Weil wir das wissen, deshalb lehnen wir all jene Pläne rundweg ab, die darauf hinausgehen, die Grenzen Deutschlands auf Kosten anderer Nationen zu erweitern, lehnen wir jede Verletzung anderer Nationen ab, aus dem anderen Gegner den Schluß ziehen müssen, daß sie sich in einem Verteidigungskriege gegen Deutschland befinden. Nur zur Verteidigung, nicht zur Eroberung will unsere Arbeiterklasse ihre ganze Kraft einbringen und bis zum äußersten anspannen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Frage, ob der gleiche Zweck nicht auch auf andere Weise als mit diesem Gesetz hätte erreicht werden können, ist schwer zu entscheiden. Da nun einmal dieser Weg beschritten ist, wird es das beste sein, auf ihm das erstrebte Ziel zu erreichen zu suchen. Das heißt voraus, daß bei den im Vaterländischen Hilfsdienstgesetz die Willigkeit gewahrt wird, über ganze Kraft einzusetzen. Das ist das Entscheidende. Waren kann man beschlagnahmen und erzwingen, menschliche Arbeitskraft nicht. Jeder Arbeiter, der willig seine Arbeit leistet, ist unantastbar, das Weisse auf seinem Fleische zu leisten, aber auch der intelligenteste Arbeiter, der widerwillig arbeitet, wird nur ein Hindernis an seinem Arbeitsplatz sein. (Sehr wahr!) Die Zeit muss endgültig vorüber sein, in der die Arbeiter nur als Objekte betrachtet wurden, über die man bedingungslos verfügt. Auch für die Landwirtschaft muß diese Zeit vorüber sein. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Auch hier muss man anerkennen, daß der Arbeiter genau das Bestimmungsrecht über seine Arbeitskraft hat wie der Unternehmer. Und wenn der Wille, diese Anerkennung, bei den Unternehmern nicht vorhanden ist, dann muß durch die Organisation, die wir beschreiben werden, dieser Wille herbeigeführt werden. Organisation ist die Voraussetzung, daß der Zweck dieses Gesetzes erreicht wird. Organisation ist eigentlich alles. Daß die gewerkschaftlichen Organisationen das wurden, was sie heute sind, danken wir dem Umstand, daß sie ihre Arbeit so verstanden haben, unter Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen einen Einheitswillen herbeizuführen unter Zurücksetzung der unmittelbaren persönlichen Interessen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Dieser Einheitswillen muß nun das Kriegsgesetz durch das Gesetz bei dem gesamten Volke herbeiführen. Ziel dieses Gesetzes, das Gesetz so anzugehen, daß die Willensbindung herbeigeführt wird, in das Gesetz Rechtsgarantien für die, die dem Arbeitsdienst unterworfen sind, einzufügen. Wir sind bei diesem Vorschlag nicht etwa von dem Gedanken geleitet gewesen, die Sache an sich zu verhindern, sondern im Gegenteil den bestmöglichen Erfolg des Gesetzes herbeizuführen. Jeder haben wir nicht wollen Erfolg gehabt, es sind nicht alle die Rechtsgarantien, die wir für nötig erachtet haben, in das Gesetz hineingekommen. Trotzdem werden wir für das Gesetz so, wie es in der zweiten Lesung gefaßt worden ist, stimmen. (Sehr richtig!) Aber erwidern Sie und diese Stellungnahme nicht dadurch, daß Sie etwa versuchen, solche Rechtsgarantien wieder herauszubringen. Und die Regierung möge uns die Zustimmung dadurch erleichtern, daß sie endlich einmal eine Erklärung darüber abgibt, wie sie sich zu dem Beschluß des Reichstags über die Erhöhung der Familienunterstützung stellt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Wir hoffen, daß bei der Durchführung des Gesetzes wir beim Kriegsgesetz das gleiche Verständnis für die gewerkschaftlichen Organisationen finden werden, wie wir es bei der Ableitung des Kriegsgesetzes gefunden haben. Die bisher die Arbeiterfragen zu regeln hatte. Wegen wünschen wir nicht, daß der Geist, der aus den Reihen des Reichstags des Innern gesprochen hat, bei der Durchführung dieses Gesetzes zur Geltung kommt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

schenden Stunde zum Volksganzen. Richten Sie danach Ihre Stellung und Ihre Politik ein, damit nicht wieder der größte Volksteil seine Liebe und sein Vertrauen zum eigenen Lande findet. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Ein Antrag Debebour (Soz. Arb.), die Gesamtbestimmung namentlich vorzunehmen, wird nicht genügend unterstützt.

Abg. Giesberts (Z.): Bei einer Niederlage Deutschlands würde der Erfolg fünfzigjähriger Sozialpolitik wie ein Kartenhaus zusammenstürzen. Die Arbeiter haben an Opferwilligkeit hinter niemandem zurück. Zum erstenmal wird in einem Reichsgesetz die Mitwirkung der Arbeiterorganisationen vorgesehen. Wo Parteien entstehen, sind Garantien für entsprechende Gegenleistungen geschaffen. Das Gesetz muß mit stichtem Ernst durchgeführt werden.

Staatssekretär Dr. Heffterich: Die dankenswerten Ausführungen beider Vorredner werden dazu beitragen, den Zweck des Gesetzes zu erreichen, wofür die Gewerkschaften von der wesentlichsten Bedeutung sind. Wir müssen die Arbeiterschaft gewinnen, wenn wir das Gesetz erfolgreich durchführen wollen. Ein kleiner Schmerz ist es für mich, daß Abg. Regien in mir einen bösen Geist zu sehen scheint. (Sehr richtig!) Ich glaube doch eine bessere Begründung verdient zu haben, ich habe mich nirgendwo von Engbergigkeit leiten lassen. (Widerwärtig bei den Sozialdemokraten.) Wenn ich warnen, abstrahieren oder widersprechen mußte, so niemals wegen einseitiger Interessen der Arbeitgeber, sondern nur wegen des Gesamtinteresses, das höchstmögliche Maß an Ernteanen, Ananen und Brot herauszubringen. Ich hoffe, daß dieses Gesetz einen neuen eifrigen Reizen um die Volksgemeinschaft schmieden wird. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich hoffe, Sie werden mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Abg. Giese (Soz. Arb.):

Das Gesetz beschlagnahmt das einzige Gut des Arbeiters, die Arbeitskraft, ohne aber andererseits die kapitalistischen Betriebe zu verstaatlichen. Einige wenige können ihr Gut und Gut verheeren, während Tausende von Existenzen zugrunde gehen. Diesen Gegenstand empfinden auch die Behörden; die Zensur in Winter hat den Nachdruck des Gesetzes aus dem Krump-Gesetzstillschluß bebrochen, daß der Kriegsgewinn auf 85 Millionen gestiegen ist bei 30 Millionen Abschreibungen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Das Gesetz stellt die Arbeiter an die Arbeitsstelle; die reichen Wühlgänger haben nur in den Vorverhandlungen eine dekorative Rolle gespielt. Auch der Mittelstand wird unter dem Gesetz leiden und man wird sehen, daß ganz andere Kräfte wie die Sozialdemokratie ihn vernichten. Nach den Erfahrungen mit dem Verlagerungsgesetz müssen wir befürchten, daß politisch mißliebige Personen auf Grund dieses Gesetzes aus ihrem Wohnort entfernt und dem Arbeitsdienst unterworfen werden. Dieses politische Gesetz hat die Freizügigkeit unter und beseitigt das Recht, die Arbeitskraft dort anzuhalten, wo sie vorteilhaft verwertet werden kann. Man hat dieses Gesetz als einen Triumph des sozialistischen Gedankens hingestellt, es ist aber ein Triumph des Militarismus und modernen Kapitalismus. Die Aufhebung der Freizügigkeit führt zum Verdrängen; unter Anzug auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit bei Männern und Frauen ist abgelehnt worden, und das nach all den Reden über das Selbsttum der Frauen! Der Arbeiterlohn für Frauen und Jugendlichen wird noch immer nicht wiederhergestellt, die Schulbestimmungen dieses Gesetzes verdienen nicht den Namen von Rechtsgarantien. Die Landarbeiter werden an die Scholle gefesselt. Die Vorarbeiten der Ansiedler werden nicht aus Parteilichkeit, sondern nach ihrer ganzen Erziehung und sozialen Stellung in den weichen Fällen gegen die Arbeiter entschieden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokratischen Arbeitern.) Wir protestieren entschieden gegen die völkerrechtswidrige und absonderlich unflätige Abschichtung der belgischen Arbeiter nach Deutschland. (Zustimmung bei den Sozialdemokratischen Arbeitern.)

Mit Säugelmann stimme ich überein, daß nur noch Karten nach 88 Kriegsmoaten glauben können, daß eine der beiden Wählergruppen die andere völlig niederzulegen werde. Die Niederlage des eigenen Volkes will niemand, aber das Durchhalten heißt unter diesen Umständen nichts anderes als alle Beteiligten zu verbluten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auch diese Erkenntnis bestimmt unser Verhalten. Nicht Steigerung der Kriegsmittel, sondern Verhängung wünschen wir. Nur Steigerung des Arbeiterangebots würde ausreichende Ernährung ermöglichen. Die Stilllegung und Zusammenlegung von Betrieben wird das Kapital konzentrieren, der Krieg aber wird durch seine Folgen das Kapitalismus vor dem Kräfte erhöhen. Sie glauben die Herrschaft des Kapitalismus zu verlieren. In Wahrheit aber ist auch dieses Gesetz nichts anderes als ein Wegweiser zum Sozialismus. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokratischen Arbeitern.)

Abg. Behrens (D. F.) spricht dem Vorredner das Recht ab, das vorkrieglich notwendige Gesetz als ein Kundengesetz zu beschimpfen. Eine kleine Gruppe von Arbeitervertretern ohne Bewußtsein im Volke hat nicht das Recht, namens der ganzen Arbeiterschaft zu reden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Heffterich: Die Veranlassung der belgischen Arbeiter hält sich durchaus innerhalb des Völkerrechts, sie werden zu keiner völkerrechtswidrigen Arbeit herangezogen. Außerdem brauchen wir Ruhe und Ordnung im Rücken unserer Kampfbereiten Truppen — und ich gebe keinen größeren Feind der Ordnung als den Wühlgänger. Daran, daß jahrelang große Mengen belgischer Arbeiter die Hände nützlich in den Schatz legen und ihre Arbeitskraft verlieren, hat weder Deutschland noch Belgien, sondern nur England ein Interesse. Die Geschäfte Englands zu besorgen sind wir nicht gewillt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bauer (Soz.):

Der Doktrinarismus Giesberts läßt jedes Verständnis für die schwierige Lage unseres Landes vermissen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Für die belgischen Arbeiter ist unsere Partei und die General-Kommission unausgesprochen tätig gewesen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dittmann (Soz. Arb.):

Generalgouverneur v. Bissing hat seinerzeit erklärt, daß die aus Holland zurückkehrenden belgischen Arbeiter unter keinen Umständen nach Deutschland gebracht würden. Ein solches Wort müßte gehalten werden. Nach der „Frankfurter Zeitung“ haben die belgischen Abschiebungen in den Vereinigten Staaten große Beunruhigung hervorgerufen. (Auskufe.) Ich bin überzeugt, später, wenn die Kriegseligenschaft nicht mehr die Gemüter erregt, wird die ganze deutsche Arbeiterschaft auf unserem Standpunkt stehen. Schon jetzt haben Berliner Gewerkschaftsversammlungen die Ablehnung des Gesetzes gefordert. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Heffterich: Diese tiefbedauerliche Titulatur wird wieder einen Teil des Guten, was wir hier für unsere Feldgrauen schaffen wollen, gefährden. Worauf rüht sich Abg. Dittmann bei seinem Vorwurf des Wortbruchs gegen Herrn v. Bissing? Auf feindliche Zeitungen oder auf neutrale, die zum Teil die Geschäfte der Feinde mitbesorgen? Dann besorgt er, ob er es will oder nicht, gleichfalls die Geschäfte unserer Feinde. (Zustimmung.)

Abg. Regien (Soz.):

Ueber die zukünftige Stellungnahme der Arbeiterschaft ist es zweifellos, jetzt zu reden. In der Berliner Metallarbeiter-Versammlung wurden zwei Resolutionen angenommen, von denen die eine die andere aufhebt. Es wird auch nicht bedingungslos Ablehnung des Gesetzes gefordert, sondern nur, wenn die Gewerkschaftsforderungen nicht durchgesetzt werden sollten. Die Beschäfte werden gefaßt auf Grund des ersten Entwurfs, von dem ich schon in der Kommission gesagt habe, daß keine Veröffentlichung sehr viel Schaden anrichtet hat. Uebrigens ist die Entscheidung über die Stellung

der gesamten deutschen Gewerkschaften nicht in die Hände eines Berliner Zweigvereins gegeben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dittmann (Soz. Arb.):

Der Vorliegende der Berliner Metallarbeiter erklärt, daß die beiden Resolutionen einander ergänzen. Herr v. Bissing hat jene Erklärung abgegeben. Außerdem weise ich hier die Bekanntmachung des Gouverneurs von Antwerpen vom 18. Oktober 1914 vor, worin auch versichert wird, daß belgische junge Männer nicht nach Deutschland gebracht oder zum Dienst für die deutsche Armee gezwungen werden sollen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Regien (Soz.): Ich werde Sie nicht mit der Verlesung der Resolutionen aufhalten. Wenn Sie sie lesen, werden Sie zu demselben Urteil kommen wie wir.

Ein Schlußantrag beendet die Generaldebatte; ein Antrag der bürgerlichen Parteien auf namentliche Abstimmung in der Schlußabstimmung wird ausreichend unterstützt.

Die Einzelberatung.

Bei § 1 versucht

Abg. Dr. Fischer (natl.) gegen die Rede Giesberts zu polemisieren, was vom Präsidenten nicht mehr zugelassen wird. — § 1 wird angenommen, ebenso ohne Debatte die §§ 2 bis 8.

§ 9 handelt von den Ausfällen, die über die Erstellung des Arbeitsdienstes zu entscheiden haben.

Abg. Dr. Koesche (D. F.) beantragt, einzufügen, daß die Vertreter des Gewerbes aus dem Gewerbe, die der Landwirtschaft aus der Landwirtschaft zu ernennen sind.

Abg. Bauer (Soz.): Das ist überflüssig, denn einer von den drei Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ist ohnehin aus dem Beruf der beteiligten Hilfsdienstbeschäftigten zu ernennen. Staatssekretär Dr. Heffterich bittet, dem Antrag Koesche im Interesse der Landwirtschaft zuzustimmen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Koesche (D. F.) gegen die Stimmen der Konservativen und des schiedsrichterlichen Zentrums abgelehnt. § 9 unbedingte angenommen, ebenso § 10.

Bei § 11 (Arbeiterausfälle) wird ein vom Abg. Stadthagen (Soz. Arb.) begründeter Antrag, die Arbeiterausfälle auch für ländliche Arbeiter einzuführen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft abgelehnt.

Nach längerer Debatte wird auch ein vom Abg. Drey (Soz.) lebhaft bekämpfter Antrag Koesche, die Entzugsämter für die Landwirtschaft aus dem Gesetz zu streichen, abgelehnt. Die §§ 11, 12 und 13 werden angenommen.

§ 14a wurde in der zweiten Lesung auf sozialdemokratischen Antrag eingefügt. Er sagt, daß den im Hilfsdienst Beschäftigten das ihnen gesetzlich zustehende Vereins- und Versammlungsrecht nicht beschränkt werden darf. Ein von allen bürgerlichen Parteien unterstützter Antrag Darrling (natl.) will dafür setzen: „Den Hilfsdienstpflichtigen bleibt das ihnen gesetzlich zustehende Vereins- und Versammlungsrecht gewahrt.“

Abg. Reine (Soz.) erhebt Bedenken gegen diese Fassung, die von den Behörden so ausgelegt werden könnte, daß zwar das Recht, aber nicht auch seine Ausübung gewahrt bleibe. — Nach diesen Bedenken zieht Abg. Dr. Müller-Reinigen (Sp.) die Mitglieder seiner Partei zurück und Abg. Dr. Jund (natl.) erklärt, nunmehr gegen den von ihm selbst mit gestellten Antrag zu stimmen. (Sehr richtig!)

Staatssekretär Dr. Heffterich bittet, den Antrag Darrling anzunehmen, für den sich auch das Zentrum ausspricht.

Der Antrag Darrling wird jedoch abgelehnt und es bleibt beim Wortlaut des § 14a unter Ablehnung eines Antrags der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, auch das Koalitions- und Streikrecht in die Sicherung einzubringen.

§ 14 schreibt die Errichtung entsprechender Arbeiterausfälle in den industriellen Betrieben der Porzellan- und Keramikherstellung vor.

Abg. Regien (Soz.) begründet einen Antrag, auch die Staats-eisenbahnbetriebe einzubringen.

Staatssekretär Dr. Heffterich erklärt, daß die Annahme dieses Antrags das Gesetz gefährden würde. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die bereits bestehenden Arbeiterausfälle bei den Staatsbahnen vertreten vier Fünftel aller Arbeiter und der preussische Eisenbahnminister will diese Ausfälle ausbauen.

Abg. Jäger (natl.) bedauert zwar unendlich die Erklärung des Staatssekretärs, bittet aber, sich mit einer von ihm eingebrachten Resolution über den Ausbau zu besinnen.

Staatssekretär Dr. Heffterich versichert, daß der Eisenbahnminister dieser Resolution entsprechen würde.

Abg. Giesberts (Z.): Auch wir legen nunmehr auf die Annahme des Antrags Regien keinen Wert; mehr, ohne uns jedoch im Prinzip damit etwas zu verprechen.

Abg. Gense (Soz. Arb.) fordert Annahme des Antrags, da sonst das Gesetz ein Scheitern sei. (Nähe des Präsidenten.)

Abg. Regien (Soz.): Unsere Befürchtungen wägen uns, mehr zu fordern als Erklärungen und Versprechen. Wenn aber dieses Gesetz an Rechtsgarantien für die Arbeiter scheitern soll, so scheint ihm doch eine ganz andere Absicht zugrunde zu liegen, als hier immer gesagt wird. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag Regien wird mit 139 gegen 138 Stimmen mit 5 gegen 4 für ihn angenommen die Fortschrittler, Polen, Köpfer, einige Nationalliberale und selbstverständlich alle Sozialdemokraten.

§ 14 wird angenommen.

Ein Antrag Kumm (D. F.) will einen § 14a einfügen, wonach der Bundesrat Betriebe, welche dem Zweck des Gesetzes nicht nachkommen, in den Betrieb des Reiches übernehmen kann.

Abg. Giesberts (Z.) stimmt zu, Abg. Götting (Sp.) lehnt ab, weil durch den Antrag die freiwillige Mitarbeit der Industrie gefährdet würde.

Abg. Dittmann (Soz. Arb.) tritt für Verhütung der gesamten Kalkulationsindustrie ein.

Abg. Gröber (Z.) hat große Bedenken gegen den Antrag Kumm, der ins Verderben führe.

Abg. Osch (Soz.) bekämpft diese Anschauung; es handle sich vielmehr um eine notwendige Ergänzung des Gesetzes. Der Arbeiter, der sich weigert, kommt ins Gefängnis hier, wo man den Unternehmer zwingen will, kommt Herr Gröber mit der Entschuldigungsfrage. (Protestruf Gröber.)

Abg. Kumm (D. F.) spricht in ähnlichem Sinne, während Abg. Dr. Stresemann (natl.) unter Berufung auf die Chemnitzer Resolution die großen sozialpolitischen Fortschritte in diesem Gesetz hervorhebt und auf die dankenswerten Bemühungen der Unternehmer hinweist. (Sehr wahr! bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär Dr. Heffterich führt aus, daß der Bundesrat auch heute schon genug Mittel hat, um seinen Willen nötigenfalls gegenüber den Unternehmern durchzusetzen.

Abg. Graf Bethary (L.) schlägt sich Dr. Stresemann an; was dieser für die Industrie gesagt habe, gelte auch für die Landwirtschaft.

Abg. Osch (Soz.): Das Gesetz gibt der Meinerung nur Anstands-mittel gegen kleine Unternehmer, aber nicht gegen Monopol-firmen wie Krupp.

Abg. Dittmann (Soz. Arb.): Bei den Sicherungen für die Arbeiter ist Ihnen auch das Wenige geliebt; wenn es sich aber

Die Verlustliste

Der sächsischen Armee Nr. 366 ist heute nachmittags erschienen.

Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 134, 170; Reserve-Regiment Nr. 101, 244; Landsturm-Regiment Nr. 19; Ulanen-Regiment Nr. 40; Reiter-Regiment Nr. 115, 192, 408; Artillerie-Regiment Nr. 202; Batterie Nr. 882; Kav.-Jäger Nr. 27, 101, 114, 118, 123, 164, 223, 224, 404. — Württembergische Verlustlisten Nr. 506, 507, 508. — Sonderliste Nr. 1: Unermittelte Wehrangehörige, Kadetten und Jungmänner, worin die Verlustliste Nr. 362 der Königl. Sächs. Armee enthalten.

Sächsischer Angelegenheiten.

Die Wirkungen des Zivildienstgesetzes auf die sächsische Industrie.

Der Verband sächsischer Industrieller hatte für den gestrigen Sonntag eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach Dresden einberufen, um eine Aussprache über das gegen den Reichstag verabschiedete Gesetz über den zivildienstlichen Ersatzdienst herbeizuführen.

Der erste Redner, der Syndikus des Verbandes, Reichstagsabg. Dr. Straßmann, betonte mit diesem Gesetz habe man einen Vorstoß der obersten Herrschaftspraxis ausgesprochen, das die Schaffung eines großen Heereszweiges, das hinter den Soldaten an der Front steht, fordert.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

Die Zahl der Müßiggänger, die vom Gesetz betroffen werden, ist sehr gering. Von ihnen bespreche er sich auch nicht viel.

am Unternehmervorschau handelt, kann Ihnen nur nicht genug geschehen.

Der Antrag wird gegen alle sozialdemokratischen und die Stimme des Vizepräsidenten (Dr. Br.) abgelehnt.

Nach dem Beschlusse der §§ 15 und 16 spricht zum § 17 (Mitwirkung des Reichsausschusses des Reichstags bei der Ausführung des Gesetzes).

Abg. Rebebour (Soz. Arb.): Wir müssen auf die Mitwirkung des Reichsausschusses bei der Ausführung des Gesetzes hinwirken.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe das Wort unannehmbar auch bei der Frage der Eisenbahnen so wenig wie im Laufe der Verhandlungen überhaupt ausgesprochen.

Abg. Oberst (Soz.): Dieser Geist des Entgegenkommens hätte schon früher zum Ausdruck kommen sollen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Abg. Rebebour (Soz. Arb.): Der Staatssekretär sagt, er habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Abg. Rebebour (Soz. Arb.): Der Staatssekretär sagt, er habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Abg. Rebebour (Soz. Arb.): Der Staatssekretär sagt, er habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Abg. Rebebour (Soz. Arb.): Der Staatssekretär sagt, er habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Abg. Rebebour (Soz. Arb.): Der Staatssekretär sagt, er habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe bei der zweiten Lesung erklärt, wenn der Bundesrat diese Entscheidung annimmt, so wird sie selbstverständlich auch lokal ausgeführt werden.

am Ende aber vom Staate durchgeführt werden. — Ammergütener Dr. Kretschmer als Vertreter der sächsischen Papierindustrie vertritt die Ansicht, daß die Papierindustrie zu den Industrien zähle, die von der Sequestrierung direkt in Anspruch genommen werden.

bedarfs für die Zeitungen nicht vernachlässigt werden. Die Stilllegung ganzer Industriezweige werde in die Finanzen mancher Gemeinden tief eingreifen, so daß die Gemeinden unter sich einen Ausgleich schaffen müßten.

Schließlich gelangte eine im Sinne der beiden Referenten gehaltene Entschließung zur einstimmigen Annahme.

Die sächsische Regierung gegen Aricaanagold.

Der Stadtrat zu Freiberg in Sachsen und verschiedene kleinere Gemeinden hatten die sächsische Regierung gebeten um Abhilfe des Aricaanagoldmangels die Ausgabe von sogenannten Kriegsgeld zu gestatten.

Die sächsische Regierung gegen Aricaanagold. Der Stadtrat zu Freiberg in Sachsen und verschiedene kleinere Gemeinden hatten die sächsische Regierung gebeten um Abhilfe des Aricaanagoldmangels die Ausgabe von sogenannten Kriegsgeld zu gestatten.

Der sächsische Ernährungsbeitrag.

hielt am Donnerstag in Dresden eine Sitzung ab. Es war in der Hauptsache über die Versorgung der Volksküchen mit Nahrungsmitteln und über die Wirkung der Wohnnahrung der Heiße des Generalrats für die Winterversorgung verhandelt. Auch über Ersatzmitteln wurde beraten.

Gerüchte über verdorbene Butter.

Das Ministerium des Innern teilt durch seine Nachrichtenstelle mit: Die unbegründeten Gerüchte über das Verderben von Butter wollen nicht verstreuen.

Meine Nachrichten aus dem Lande.

Einem Briefe aus Weiden, der sich ziemlich bei demselben Truppeneinsatz hatte, verleiht seine in Weiden wohnende Verwandte, die 88 Jahre alte Witwe, zu erkranken und zu sterben. Durch ein rasch herbeigekommenes Glanzschiff wurde das Weiden in Weiden der Väter wieder, stellte sich jedoch nach 45 Jahren seit dem Tode der Väter wieder und legte ein unbescholtenes Zeugnis ab.

Stadt-Chronik.

Der ehemalige Führer des Ausschusses für die Errichtung eines Paul Arnsperger, der Herr Samuel Ros. Engel und die Sozialmannschaft Frau Martha Sperling hatten sich wegen der Sperling seitlich als zum Vorschub des Aricaanagoldmangels von Reichsanwalt. Während des Aricaanagoldmangels die Reichsanwalt wegen Aricaanagoldmangels erst eingeschickt und später ganz eingeschickt werden.

Im Laufe des vorigen Jahres wurde Sp. zum Minister ernannt. Von der Administration her hatte Frau Sp. nach 487 Aricaanagoldmangels. Davon erziehe Engel der schon seit Jahren mit Gottlieb gemeinsam Geschäfte machte. S. gab das Geld zu bewahren sich um Ein- und Verkauf, der Reichsanwalt wurde durch Kriegsbeginn haben beide auf der Zeitungspresse 5000000 Einheiten gekauft und dadurch in U. dem U. gegen 2000000 Einheiten gewonnen. Nachdem beide wieder S. und S. als offizielles Geschäft zusammen gemacht, gab S. seitlich vor von Sp. von einer Kasse der Café für 425 M. das Kilo bezahlt werden. U. resp. S. kauften es am 1. Mai für 11 M. 10 Kilo und verkauften es am 1. Mai wieder für 11 M. 10 Kilo das Kilo. Frau Sp. gab an, es gewesen zu sein, daß sie ein Käufer für das Geld fand. Bedenken bei dem Handel habe sie nicht gehabt, da sie erfahren hatte, der Herr bekannte U. habe fünf M. Sie habe sofort 34000 M. per Scheck von S. erhalten. Doch sie gegen eine Bundesratsbestimmung verstoße und zu viel Steuern nähme, habe sie nicht gewagt. S. und U. versuchten beide, sich der Zahlung der Schuldenfrage gegenüber zu stellen. Als S. schließlich nur der Forderung Keiner ergehen. Nach einem langen Kampf wurde man, um den kaufmännischen Verpflichtungen gerecht zu werden, der Frau Sp. einen Gewinn von 16 Prozent zuzulassen. Sie hat das Geld länger Zeit gelagert und habe damit ein gewisses Risiko gehabt, da die Holzpreise immer öfter stiegen. Nach dem gemachten kaufmännischen Geschäftemachen im Vergleich mit dem 11 M. bezahlten andererseits, sei aber kein Handelsgewinn, sondern ein reines Geschäft, was sich nicht ein Gewinn von 16 Prozent inklusive Vergütung des Anlagekapitals in Betracht kommen. Wenn

